

03 Michaelstag
24 bis Dreikönigsfest

andere zeiten

V Magazin zum Kirchenjahr

IM GESPRÄCH

Mariana Leky über Kummer, Kitsch und Komik

STILLE ZEIT

Von Abstürzen und Höhenflügen

RAUNÄCHTE

Die Magie des Zwischenraums

ZUM GLÜCK

Neues Buch von *Andere Zeiten*

30. ANDERER ADVENT

Aufbruch ins Jetzt

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Schiff segelt im Licht der grönländischen Mitternachtssonne. Uns haben die Weite und die Klarheit dieses Bildes fasziniert, das der spanische Fotograf Juan María Coy Vergara eingefangen hat. Zugleich leugnet dieser besondere Moment die dunklen Wolken nicht, die die Ambivalenzen unseres Lebens und der Region abbilden: Unser Titelfoto entstand am Ilulissat-Eisfjord, einem durch den Klimawandel gefährdeten Ort von zerbrechlicher Schönheit. Das Foto ist zugleich das Titelbild unseres diesjährigen Kalenders *Der Andere Advent*, der ein ganz besonderer ist: Unsere Aktion *Der Andere Advent* wird in diesem Jahr 30 Jahre alt! Ein tolles Alter: Mit 30 hat man schon eine gewisse Reife, aber auch viele Träume und Pläne.

Auch wir hören nicht auf zu träumen und formen daraus Aktionen und Initiativen. Diese speisen sich auch aus der besonderen Verbindung zu Ihnen! Daher freuen wir uns sehr auf alle Begegnungen bei unserer Jubiläumstour, die Mitte September startet. Alle Aktionen zum Jubiläum sowie die 30. Ausgabe des

Anderen Advent und unser Jubiläumsbuch *zum glück* stellen wir Ihnen ab Seite 12 vor.

Aber bevor mit dem Advent das neue Kirchenjahr beginnt, lassen wir das alte ausklingen und betrachten, was gereift ist – auch die Druckstellen, das Unperfekte und Unrunde gehören dazu. Die Stille Zeit öffnet mit ihren Festtagen den Raum für Erinnerungen, Umkehr und Abschied. Warum man der Stille mit Respekt begegnen sollte, schildert Autor Jan Frerichs. Und Bestsellerautorin Mariana Leko verrät, wie sie mit Kummer umgeht. Eine Zeit des Übergangs sind die Raunächte, die nach Weihnachten beginnen. Giannina Wedde beschreibt in ihrem Beitrag die Magie des Zwischenraums mit seinen Nichtmehr und Nochnichts. Wer 30 ist, hat viel vor. In diesem Sinne freuen wir uns auf die nächsten 30 Jahre mit Ihnen und wünschen Ihnen eine gesegnete und eine erfüllende Lektüre!

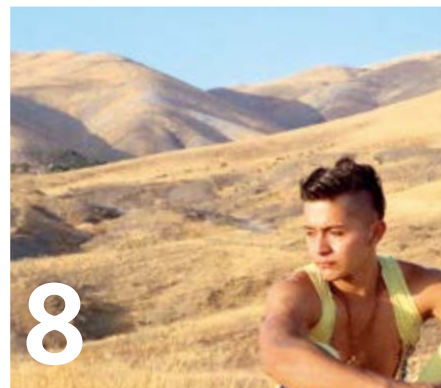
Ihr *Andere Zeiten*-Team

Inhalt

Anderer Seiten	3
Im Gespräch	6
Wenn Stille schreit	8
Themenheft: Würde	11
Jubiläum: <i>Der Andere Advent</i>	12
Augenblick	14
Neues Buch <i>zum glück</i>	16
Geheimnisvolle Nächte	18
<i>Der Andere Advent für Kinder</i>	20
Endlich! Die Kolumne	21
Bei uns / Impressum	22
Bestellen	23



6 Im Gespräch Mariana Leko



8 Stille Zeit Rückzug fordert heraus



12 Wir feiern Der 30. *Andere Advent*



18 Raunächte Heilsame Werderäume

NIMM PLATZ!

Zur Ruhe kommen, ins Grüne blicken, verwickelten Gedanken Raum lassen: Auf **»Trostbänken«** finden Trauernde in Bramsche seit rund einem Jahr Platz für sich und ihre Gefühle. An fünf Orten – auf Friedhöfen, am Haseesee im Zentrum des Städtchens und im nahegelegenen Friedwald – stehen die aus massivem Holz gearbeiteten Bänke. Die Idee dazu hatte der Hospizverein Bramsche, gefördert haben das Projekt unter anderem die katholische Pfarrei St. Martinus, die Stiftung Trauerbegleitung und Bestattungskultur und der Verein *Andere Zeiten*. An den Bänken ist ein Schild mit einem QR-Code angebracht. Darüber sind **Audio-Geschichten** abrufbar, **die Zuversicht spenden**. Der Hospizverein hatte in der Lokalzeitung einen Aufruf gestartet: »In den ersten zwei Monaten gingen bereits zehn Geschichten ein«, freut sich Grit Beimdiek, die erste Vorsitzende. Auch wir von *Andere Zeiten* haben Texte für das Projekt eingelesen. Die Autorinnen erzählen darin, wie **Trost** duftet, vom **Dialog** mit der verstorbenen Freundin oder von einem verkorksten Tag, an dem unerwartet eine Physalis **Hoffnung** schenkt.

Weil der Umgang mit Trauer etwas sehr Individuelles ist, achten die Macher:innen auf Vielfalt. Nach und nach sollen neue Geschichten aufgenommen und online gestellt werden. »Die eingereichten Texte sind **schön, humorvoll und für mich tröstend**«, sagt Beimdiek. »Wir hoffen, jede und jeder findet etwas für sich Ansprechendes.« Und wer das persönliche Gespräch sucht oder jemanden zum Zuhören braucht, den erwarten Ehrenamtliche einmal im Monat für zwei Stunden mit Tee und Gebäck.

www.hospizverein-bramsche.de



Leinen los in den Advent

Zum Auftakt unserer Aktion *Der Andere Advent* möchten wir am Vorabend des Ersten Advent wieder **Gottesdienst** mit Ihnen feiern: **am Samstag, 30. November 2024, um 18 Uhr in der Kirche St. Pauli**, Pinnasberg 80, in Hamburg (S-Bahn: Haltestelle Reeperbahn, Bus: Haltestelle Hafentreppe). Einlass ist ab 17.30 Uhr. Mit Texten, Musik und Gebet stimmen wir uns auf die Advents- und Weihnachtszeit ein. Danach laden wir Sie zu einer Wegzehrung in den Kirchengarten mit Blick über den Hamburger Hafen ein. Für alle, die nicht nach Hamburg kommen können, bieten wir wieder einen Gottesdienst auf unserem Youtube-Kanal an, den Sie ebenfalls am Vorabend des Ersten Advent ab 18 Uhr sehen können. Mehr dazu unter: www.anderezeiten.de/gottesdienste. Wir freuen uns auf Sie!



ES WIRD EINMAL SEIN, DASS ALLE TRÄNEN
ABGEWISCHT SIND. AUCH DAS IST JA EIN
STÜCK FRECHHEIT, TROTZ DER NIEDERLAGEN
DER GEGENWART ALLES ZU ERWARTEN UND
MIT NICHT WENIGER ALS DEN ABGEWISCHTEN
TRÄNEN FÜR ALLE ZUFRIEDEN ZU SEIN.

FULBERT STEFFENSKY



Da bist du!

Die Weite hinter der Kirche. Die Stille in der Niederung. Die Gemeinschaft im Damenstift. Das Mahnmal am Tagebau: Mehr als 2100 persönliche **Zufluchtsorte, Trostplätze** und **Glückswinkel** teilen Userinnen und User in unserer App *andere orte*. Regelmäßig starten wir Aktionen, die den Blick weiten und uns miteinander verbinden. Nutzerin Melibokus hat diese **»Herzbäume«** vom Niederwaldsee bei Bensheim zu unserer **Aktion »Die Kraft der Bäume«** beigesteuert. Sie strahlen im Herbst besonders! **Die kostenlose App andere orte** können Sie in allen gängigen Stores herunterladen.

Andere Zeiten-Preise 2024

Kinder im Fokus



Wie sehen Kinder und Jugendliche unsere Welt? Und wie kann man sie für Religion und Glauben begeistern? Zu diesen Fragen waren die beiden Andere Zeiten-Preise in diesem Jahr ausgeschrieben.

Mit dem **Journalist:innenpreis** zeichnete die Jury die Kika-Doku-Serie *#Ukraine – 2 Jahre Leben im Krieg* aus. Auf Platz zwei und drei folgen die Podcasts *Mutausbruch*, der in Kooperation mit der Aachener Zeitung entstand, und *Opa, lass reden – eine deutsche Geschichte* von SWR-DASDING. Der Journalist:innenpreis ist mit insgesamt 6000 Euro dotiert. Die prämierten Beiträge können Sie unter www.anderezeiten.de/journalistenpreis2024 ansehen und hören.

Der **Andere Zeiten-Preis für innovative Ideen und Projekte** ist mit insgesamt 15 000 Euro dotiert. Die unabhängige ökumenische Jury vergab zwei erste Preise: an das *Kirche mit Kindern-Mobil* der Evangelischen Kirche der Pfalz – ein ausgemustertes Feuerwehrfahrzeug für Begegnungen, Spiele und Gottesdienste. Und an das Projekt *Kunterbuntes Dingsda* der Evangelischen Kirchenkreise Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen – für kindgerechte Erklärvideos, die in Kitas und Grundschulen eingesetzt werden. Jeweils mit einem zweiten Preis ausgezeichnet wurden das Projekt *Sterben – Auferstehung – Ewiges Leben*, ein dreitägiger Workshop der St.-Laurentius-Kirchgemeinde in Auerbach/Vogtland, und die *Andacht für alle* der Grundschule an der Schwanthalerstraße in München. Mehr zu den Gewinner-Projekten erfahren Sie unter www.anderezeiten.de/ideenpreis2024.

Im nächsten Jahr steht das **Thema Ostern** im Mittelpunkt der *Andere Zeiten-Preise*. Gesucht werden für den Journalist:innenpreis Beiträge, die vom Aufstehen und Weitermachen handeln, und für den Ideenpreis Projekte, die Mut zum Neuanfang machen. Mehr dazu lesen Sie auf www.anderezeiten.de/foerderung.

Der Gesang der Regentropfen

Ich bin auf der Suche. Auf der Suche nach allem, was meine Seele in dieser aus den Fugen geratenen Welt nährt und wärmt. Ich suche in den kleinen Momenten und Gelegenheiten im Alltag nach Trostworten, Begegnungen und Ritualen, die sich bergend um meine Seele legen.

So greife ich immer wieder zu meinem Dankbarkeitsbüchlein. Viele Jahre begleitet mich dieses Ritual schon, ich beschließe den Abend damit. Zwei oder drei Momente, die mich an diesem Tag besonders berührt haben und dankbar stimmen, notiere ich. Mal ist es eine freundliche Begegnung, mal ein Gedanke, der mich einfach nicht mehr loslässt. Oder: Am Morgen hole ich tief Luft und danke dafür, einfach am Leben sein zu dürfen. Ich denke dabei an ein Wort des Mystikers Meister Eckhart: »Wäre das Wort ›Danke‹ das einzige Gebet, das du je sprichst, so würde es genügen.« Etymologisch kommt das Wort »danken« von »denken«: Denke ich weise über mein Leben? Spüre ich mich mit allem Lebenden auf dieser Welt verbunden?

Dem Leben dankbar zu begegnen, meint, sich daran zu erinnern, dass das Leben ein Geschenk ist. Genährt von so vielem, was es erhält und versorgt. Das Leben als Geschenk zu verstehen, verleiht dem Leben Zufriedenheit. Das bleibt ein lebenslanger Weg. Zufriedenheit atmet Ruhe und Frieden in diese Welt.

Das Streben nach Glück kann das Leben leicht überfordern. Glückliche Momente sind eher augenblicklich. Ich denke an Worte aus Psalm 103: »Lobe Gott, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat ...«

Es braucht in diesen Tagen der Kriege und Krisen heilsame Kräfte und Feste, die an die Schönheit des Lebens erinnern, trotz allem. Das Erntedankfest ist für mich so ein Fest der Dankbarkeit für alles Gewachsene, Gereifte und Geerntete. Zugleich spüre ich in mir eine Trauer über all das, was an Ernte und Frucht ausgeblieben ist.

Der Benediktinermönch David Steindl-Rast sagte kürzlich in einem Interview, dass es die Ehrfurcht vor dem Leben ist, die wesentlich verloren gegangen sei. Bei Ehrfurcht geht es nicht um Angst vor etwas, sondern um einen Moment des Berührtseins von etwas, das größer ist als ich selbst.

Dem Leben und allem Lebendigen mit Ehrfurcht zu begegnen, meint auch, seinem Eigenwert und seiner »Stimme« zu lauschen. Die evangelische Theologin Dorothee Sölle schreibt in ihrem Buch *Mystik und Widerstand* dazu: »Werde wieder fähig, den Wind nicht als ein Geräusch wahrzunehmen, sondern seine Stimme zu hören.« Die Ehrfurcht vor dem Leben schließt deshalb eine Spiritualität ein, die erdverbunden ist. So auch das Staunen, ein Teil von allem zu sein und in allem die große Liebe zu erahnen. Und vielleicht ist es eine spirituelle Krise, die unsere Zeit begleitet.

Was nährt mein Leben wirklich? Wo binde ich mich zurück und schöpfe Halt? Deshalb braucht es für mich eine spirituelle Weisung: Wir sind verbunden mit allem Lebenden in dieser Welt. Überall scheint das Göttliche hindurch. So lausche ich den Regentropfen und weiß mich mit dem Leben verbunden. Das ist mein Gebet. Es wärmt.



GÜNTER HÄNSEL ist Pfarrer in Berlin-Schlachtensee und begleitet Menschen auf ihrem spirituellen Weg.

Sie schreibt Bücher, die Menschen aus dem und ins Herz sprechen: Mariana Leky. Mit LINDA GIERING hat sie über den Umgang mit Ängsten und Kitsch, den liebevollen Blick und ihre Rituale gesprochen.

»Ich habe eine Hoffnungsbereitschaft«



Goldendoodle Eddie wick Mariana Leky beim Interview in ihrem Berliner Wohnzimmer nicht von der Seite.

Frau Leky, was ist der Kummer für ein Typ?

Als Typ ist er vielleicht der kleine Bruder eines ausgewachsenen Schmerzes. Er hat nichts Brachiales oder Aggressives, spricht eher mit leiser Stimme, ist aber ziemlich redselig. Der Kummer schließt sich leise und unauffällig an, nistet sich ein und läuft immer neben einem her.

Wie ein großer grauer, leicht müffelnder Hund, der einen begleitet. (Sie schaut zu ihrem Hund und lacht.)

Wie kommt man mit dem Kummer klar?

Ich weiß es nicht, vielleicht, indem man ihn da sein und neben sich herlaufen lässt. Wichtig ist, dass einem etwas beisteht,

ein Mensch oder auch ein Satz, dem man vertraut und dem man glaubt, wenn er in Aussicht stellt, dass es wieder besser wird. Es hilft bestimmt, sich nicht zu verschließen, den Blick nach außen zu richten, nachzusehen, was draußen so los ist und was man mit dem Kummer und trotz des Kummers unternehmen kann.

In Ihren Geschichten geht es auch viel um Ängste. Wovor muss man keine Angst haben?

Das kommt immer auf den Kontext an. Man kann ja nicht pauschal sagen, wovor man Angst haben muss und wovor nicht. Es legt sich ja niemand spaßeshalber eine Angst zu. Wenn jemand vor, sagen wir, Quittengelee Angst hat, hat der dafür bestimmt auch Gründe.

Gutes Stichwort: Ihre Figuren haben ja auch häufig ihre Besonderheiten.

Ich interessiere mich für Figuren, die nicht so ganz passgenau in ihrem Leben stehen. Da dichte ich aber nicht den Menschen aus meinem Alltag etwas an, sondern ich erfinde sowohl die Personen als auch die dazugehörigen »Seltsamkeiten«. Im Alltag suche ich mir das Äußere zusammen. »Diese Haare könnte meine Figur doch haben«, denke ich dann zum Beispiel. Ich möchte die Figuren nicht vorführen, ich stehe ihnen immer erst mal positiv voreingenommen gegenüber.

Kann man einen liebevollen Blick lernen?

Man kann sich bestimmt eine passende Brille aufsetzen. Für mich ist es ein Wert, erst mal möglichst freundlich auf jemanden zu gucken. Das gilt sowohl für die Erfindung von Figuren als auch für Menschen in der Supermarktschlange.

Haben Sie Angst vor Kitsch?

Nicht mehr. Früher schon. Ich habe mich in meinen ersten Büchern oft nicht getraut, etwas zu formulieren, weil ich Angst vor Kitsch hatte. Wenn ich jetzt beim Schreiben den Eindruck habe, dass eine diffuse Kitschgefahr lauert, versuche ich, mit Komik dazwischenzugrätchen.

Wie kommen Ihre Figuren und Geschichten zu Ihnen?

Oft drängt sich eine bestimmte Konstellation oder ein Gefühl auf, das anfangs sehr ungenau sein kann. Bei »Was man von hier aus sehen kann« bin ich gedanklich an einer jungen Frau hängen geblieben, die vor der Liebe genauso viel Angst hat wie vor dem Tod. Dann habe ich überlegt, wie es bei ihr dazu kommen konnte. Eine Figur steht anfangs erst mal alleine und etwas dumm da. Langsam kommen dann andere dazu und auch die stehen zunächst in der Gegend herum wie in einer stockenden Familienaufstellung.

»Manchmal wünsche ich mir einen stärker vorgegebenen Alltag – und sei es nur, um ihn zu verfluchen.«

Dann kommt ein Stein ins Rollen, jemand bewegt sich und so kommt dann Leben in die Bude. Als Autorin habe ich die Geschichte nicht in der Hand, ich fühle mich nicht als Schöpferin einer Geschichte. Die Figuren entwickeln ziemlich schnell ein Eigenleben und machen auch nicht alles mit, was man ihnen vorschlägt. Ich komme mir oft vor wie eine gestresste Reiseleiterin, die zu den Figuren sagt: »Bitte jetzt alle hier lang!« Es klingt merkwürdig, aber dadurch fühle ich mich beim Schreiben nicht alleine. Ich habe ja dann diese Leute an der Backe.

Haben Sie Rituale?

Ja. Ich muss meinem Tag ja selbst eine Struktur geben. Wenn ich morgens mit meinem Hund spazieren gegangen bin, muss ich gleich an den Schreibtisch, die Waschmaschine wird nicht vor 15 Uhr angemacht. Manchmal wünsche ich mir

einen stärker vorgegebenen Alltag – und sei es nur, um ihn zu verfluchen. Rituale sind mir wichtig, vor allem jahreszeitliche. Sie stabilisieren.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Wenn ich an die Weltlage denke, macht mir die natürlich Angst. Ich beobachte bei mir allerdings immer wieder eine Hoffnungsbereitschaft, die sich umstandslos und sofort entfachen lässt. Wenn sich zwischen allen schlechten Nachrichten plötzlich eine gute findet, bin ich sofort bereit zu glauben: »Ein Glück, jetzt wird das Steuer rumgerissen und alles gut.« Das ist aber meistens nicht besonders nachhaltig.

In einer Kolumne schreiben Sie über »Bruder Innerlich«. Wer ist das?

Den Begriff hat mein Vater geprägt. Ich weiß bis heute nicht genau, wer Bruder Innerlich sein soll, aber ich halte viel von ihm. Der Ausdruck kam in meiner Kindheit auf, als meine Eltern auf langen Autofahrten irgendwann genug hatten von den ewigen Benjamin-Blümchen-Kassetten und sich etwas Ruhe wünschten. Dann sagte mein Vater zu meinem Bruder und mir: »Unterhaltet euch doch mal mit Bruder Innerlich.« Es wusste keiner, wer das ist, aber es war etwas, zu dem man als Kind sofort Kontakt herstellen konnte. Es war auch keine wirkliche Unterhaltung, eher eine Art wortlose Zwiesprache, falls es so etwas gibt. Die Bezeichnung »Bruder« hat für mich immer etwas Klösterliches, Beruhigendes.

Welche Ihrer Sehnsüchte werden beim Schreiben gestillt?

Da fällt mir spontan wenig ein. Ich beschreibe ja gerne das Leben in Gemeinschaften, lebe aber selbst eher im kleinen Kreis. Manchmal stelle ich es mir erstrebenswert vor, in einer gewachsenen Gemeinschaft zu leben.

Schluss mit dem Lärm

Der November ist mit Feiertagen wie Allerseelen und dem Buß- und Bettag eine Zeit der Besinnung. Der Wunsch nach Ruhe wächst. Doch Rückzug erreicht manchmal genau das Gegenteil. VON JAN FRERICHS

Ich sage es gleich: Je mehr und lauter die Stille gepriesen wird, desto skeptischer werde ich. Ich warne sogar vor der Stille. Und wer sich auf sie einlässt, sollte vorsichtig sein.

Die Sehnsucht nach Stille kann ich sehr gut nachvollziehen, denn die Welt ist laut. Nicht nur äußerlich seit der Erfindung der Dampfmaschine und der Zahnräder der Industrialisierung, die sich bis heute drehen. Auch innerlich wird sie immer lauter. Die Hilfsmittel, zumal die digitalen, die uns so vieles ermöglichen und erleichtern, lassen die Welt um uns herum zugleich immer komplexer und rastloser werden. Wir sind so reich an Wissen wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit, aber wir waren zugleich auch noch nie so arm an Aufmerksamkeit, denn genau die wird aufgebraucht durch die vielen Informationen, die pausenlos um uns herumschwirren. Die Aufmerksamkeit gehört mittlerweile zu den wertvollsten Ressourcen unserer Zeit. Mit ihr wird das ganz große Geld verdient – von Google, Facebook und Co.

Und deshalb funktioniert auch das Geschäft mit der Stille – als Detox-Programm gegen Reizüberflutung. Bücher über Achtsamkeit und Meditation gehören zu den Bestsellern der spirituellen Ratgeberliteratur. Millionen Menschen nutzen Handyapps, die mit geführten Meditationen und anderen Übungen helfen sollen, Ruhe und Balance zu finden.

Die Wissenschaft hat festgestellt, dass regelmäßige Zeiten der Stille und des Digital-Detox das Stressniveau senken, die Konzentration verbessern und das allgemeine Wohlbefinden steigern können. Der Rückzug in die Stille erscheint folglich als heilsame Praxis, die helfen kann, die Balance wiederzufinden in einer hektischen Welt, die aus den Fugen zu geraten droht.

Und genau das gab es schon einmal vor vielen Jahrhunderten: Als an einem nicht näher bestimmten Tag des Jahres 275 nach Christus ein gewisser (inzwischen: heiliger) Antonius sein ägyptisches Heimatdorf verließ und in die Wüste zog, ahnte er wahrscheinlich nicht, dass er damit die Bewegung der Wüstenväter ins Rollen brachte, die das christliche Mönchtum begründet hat.

Was man loswerden will, wird noch lauter

Tausende folgten Antonius und bald war die Wüste voll mit Eremiten (von dem griechischen Wort »eremos« = wüster Ort, einsamer Ort, Wildnis), die ihren gesamten Besitz aufgaben, dem Leben in der Welt den Rücken kehrten und zuerst alleine, später in kleinen Gemeinschaften, von einfachen handwerklichen Arbeiten lebten und ansonsten Gott suchten in Stille und Abgeschiedenheit.

Wir können etwas Wichtiges lernen von den Wüstenvätern: Stille ist nicht einfach die Abwesenheit von Lärm. Das ist nämlich genau die Erfahrung, die alle Wüstenväter verbindet: In der Stille wird der Lärm nur noch lauter, auch wenn äußerlich nichts zu hören ist. In der Sprache der Eremiten sind es die »Leidenschaften« und »Dämonen«, die einem in der Stille das Leben schwer machen.

Mancher spirituelle Höhenflug hat damals ein schnelles Ende gefunden. So schreibt zum Beispiel der heilige Hieronymus zuerst begeistert über die Abgeschiedenheit der Wüste: »Hier kann man sich der Bürde des Körpers entledigen und sich zum reinen Glanz des Äthers emporschwingen.« Nach sechs Monaten ist es allerdings mit der Begeisterung vorbei und Hieronymus kehrt zurück in die Zivilisation. Und das hätte man kommen sehen können, weil das mit dem »Entledigen« eben nicht funktioniert. Wer in die Stille geht, muss damit rechnen, dass das, was man gerne loswerden möchte, noch lauter wird.



Daher: Vorsicht! Es wäre eine aussichtslose Vorstellung, dass die Abwesenheit von Lärm die Lösung für die Herausforderungen des Lebens sein könnte – äußere oder innere. Wenn Stille bloß als Abwesenheit von Lärm gesehen wird, dann wird sie de facto zum Selbstzweck und in der Folge zu einem Instrument der Weltflucht: »Was? Du hörst noch Nachrichten? Das tue ich mir nicht mehr an ...« So etwas fördert weder das persönliche Wachstum noch hilft es irgendwem oder irgendetwas in der Welt. Es führt schlimmstenfalls zu einer Abgrenzung, verbunden mit einem Gefühl der (spirituellen) Überlegenheit. Und genau deshalb möchte ich eindringlich warnen vor der Stille. Stille ist Wildnis. Stille ist Eremos. In die Stille zu gehen, ist ein Abenteuer, auf das man gut vorbereitet sein sollte.

Wenn der Prophet Elija in der Wüste erfährt, dass die Stimme Gottes nicht im Sturm, nicht im Beben und nicht im Feuer ist, sondern im »sanften, leisen Säuseln«, dann ist das ein eindringliches Sinnbild für diese Suche (1. Könige 19,11–13). Die Stille macht uns nicht taub und unberührbar, sondern sie sensibilisiert uns und sie ermöglicht uns, ALLES zu hören. Das ist nicht weniger Wahrnehmung, sondern mehr. Dessen sollte sich jeder, der sich nach Stille sehnt, bewusst sein.

Stille Zeit

ZEITANSAGE

Nach der Fülle des Sommers kommt der Herbst mit seiner Melancholie. Die Stille Zeit nimmt diese innere Bewegung auf. Sie spannt einen Bogen vom Erntedankfest Anfang Oktober über Allerheiligen und Allerseelen bis zum letzten Sonntag vor Advent, dem Ewigkeitssonntag beziehungsweise Christ-König-Sonntag. Die Bäume stehen kahl da, selbst die kleinsten Verästelungen sind zu sehen. Ungeschminkt ist auch der Blick auf Themen wie Vergänglichkeit, Abschied, Schuld und Vergebung. Es geht um das, was bedrängt und bedrückt. Wir gedenken der Verstorbenen. Aber die Feiertage bringen auch ins Bewusstsein, was gut und heilsam ist. Neben dem Abschied und der Bitte um Vergebung geht es am Buß- und Bettag um die Sehnsucht nach einem neuen Anfang – im Wissen, dass wir umkehren können. Und in der Hoffnung, dass das Licht auch durch unsere Lebensbrüche leuchtet.

Wer in die Stille geht, sollte also gute Gründe dafür haben. Und oftmals entscheiden gar nicht wir uns für die Stille, sondern sie tritt in unser Leben, ohne dass wir darum gebeten oder uns das gewünscht hätten. Dann wird es »totenstill« nach dem Verlust eines lieben Menschen. Dann herrscht »eisige Stille« unter Zerstrittenen. Stille kann »erdrückend« erscheinen, wenn sich Menschen nichts mehr zu sagen haben, und dann ist da »Schweigen im Walde«, wenn alle Resonanz verstummt.

Stille ist immer eine Herausforderung und die besteht darin, in der Stille und aus der Stille heraus nach dem zu suchen und zu fragen, was wesentlich ist. Wir können auch sagen: auf die Stimme Gottes zu hören. Stille ermöglicht uns nicht, allem zu entkommen, sondern vielmehr in allem das »stille Geschrei« zu hören, was nichts anderes ist als ein mystischer Name für Gott, »der auch in uns schreit«, wie Dorothee Sölle sagt.

Erfahrungen in der Stille bereiten das Handeln vor

Elija kehrt aus der Wüste zurück mit Kraft und Klarheit. Seine Erfahrung in der Stille war die Vorbereitung auf sein Handeln in der Welt und mit der Welt. Und Thomas Merton, der US-amerikanische Trappistenmönch und Mystiker, würde vielleicht sagen, Elija habe die »Stille des Herzens« gefunden, die uns ermöglicht, die volle Verantwortung für unser Leben und die Welt zu übernehmen und wirklich »vor Gott« zu leben – und das kann bedeuten, nicht länger zu schweigen, sondern die Stimme zu erheben, nicht um Lärm zu machen, sondern um Raum zu schaffen für das, was wesentlich ist: Mitgefühl, Vertrauen, Hoffnung, Liebe.

Allen, die jetzt immer noch in die Stille gehen wollen, lege ich dieses Gebet als Begleitung und Wegweisung ans Herz:

*Du, große Liebe,
lass mich aufmerksam sein für das Wesentliche.
Wo Trägheit herrscht, lass mich provozieren.
Wo nachgegeben wird, lass mich Fragen stellen.
Wo Stille herrscht, lass mich eine Stimme sein.
Lass mich das Unliebsame ebenso lieben wie das Liebenswerte.*

JAN FRERICHS ist Theologe und Autor und begleitet Menschen in die Stille. Er ist Initiator der franziskanischen Lebensschule *barfuß+wild* und lebt mit seiner Familie in Bingen am Rhein.



Herantasten an die Unantastbare

Sie ist unantastbar und doch immer gefährdet. Sie wird angestrebt und oft vergessen. Vor allem ist die Würde aber eins: schwer greifbar. Wir haben es trotzdem versucht in unserem neuen Themenheft *anders handeln*.

Es sind schon ziemlich hohe Podeste, auf denen die Würde ruht: In Artikel 1 des Grundgesetzes zum Beispiel wird festgestellt, dass die Würde des Menschen unantastbar sei. Was immer das heißt. In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist die »Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde« die Grundlage für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in aller Welt. Und wenn es etwas letztgültig zu entscheiden gibt – von der embryonalen Stammzellforschung über das Folterverbot bis zur Frage, ob Opa jetzt sterben darf –, wird sich aus guten Gründen auf die Würde berufen.

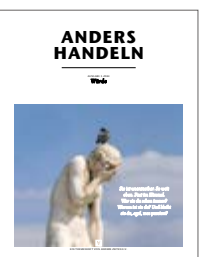
Aber was ist das eigentlich: Würde? Haben das nur Menschen? Oder können auch Tiere oder sogar Landschaften Würde besitzen? Wie universell ist die Menschenwürde und braucht es dafür den Glauben an die Gottebenbildlichkeit? Und kann man die eigene Würde verlieren durch Krankheit oder Armut oder einfach, wenn man sich danebenbenimmt?

Große Fragen, die wir in unserem neuen Themenheft *anders handeln* stellen. Uns interessieren aber auch die scheinbar kleinen Fragen zur Würde mit den konkreten Antworten aus dem Leben: Was bedeutet der Friseurbesuch im Altenheim? Wie fühlt es sich an, am Arbeitsplatz nicht gesehen zu werden? Welche Haltung braucht es, um im Ehren- oder im Richteramt das Gesicht nicht zu verlieren, also zum Beispiel auf dem Fußballfeld oder im Gerichtssaal? Und was noch sagen, fühlen, hoffen, wenn die Erinnerungen wie von Motten gefressen werden und das Ich immer mehr verschwindet? Bleibt da noch Würde übrig?

Kennen Sie schon unseren monatlichen, kostenfreien *anders handeln*-Newsletter? Auf www.anderezeiten.de/newsletter können Sie sich dafür anmelden.

Wir haben nachgefragt bei Menschen auf der Straße, was für sie Würde ist. Und bei Franz Müntefering, wann er seine als verletzt empfunden hat. Wir haben Immanuel Kants Gedanken über die Würde in Leichte Sprache übersetzen lassen, damit wir sie auch endlich verstehen. Wir untersuchen die Bedeutung von Namen für die Einzigartigkeit von Menschen und wir erkunden die Möglichkeiten für ein würdezentriertes Sterben, vor allem aber für ein Leben in Würde.

Dafür haben wir auch ganz praktische, vielleicht aber nicht ganz seriöse Tipps parat: Augen auf zum Beispiel und Brust raus. Und sehr wichtig für den würdevollen Auftritt: Krönchen richten! Mehr dazu lesen Sie in *anders handeln* Würde. AXEL REIMANN



→ Alle Infos zum Bestellen von *anders handeln* finden Sie am Ende des Magazins und unter: www.andershandeln.de



Lieber Anderer Advent,

herzlichen Glückwunsch und alles Liebe zum 30.! Viel Segen für dich – und immer besondere Texte und starke Bilder! Wer hätte das gedacht, dass wir mal deinen 30. feiern dürfen? Von den Journalisten und Theologen, die vor über 30 Jahren zusammensaßen, sicherlich niemand. Sie fragten sich: »Wie kann man den Advent als das begehen, was er ist – eine Fastenzeit? Wie wäre das: gemeinsam achtsamer durch den Advent gehen?« Heute gehen jedes Jahr mehrere Hunderttausend mit. »Ich habe nie verlernt, über diese Entwicklung zu staunen. Es ist geradezu ein ungläubiges Staunen – oder besser gesagt ein gläubiges Staunen. Und im Übrigen große Dankbarkeit.« Das hat dein Initiator und langjähriger *Andere Zeiten*-Chefredakteur Hinrich C. G. Westphal einmal gesagt. Aber wie schaffst du das, so viele Menschen zu berühren?

Manche sagen: Man spürt dir die Zeit ab, die in der Suche nach deinen Impulsen steckt. Bereits Ende Oktober beginnen wir, deine Texte für das folgende Jahr zu diskutieren. Welche Anregungen dich bereichern könnten, entscheiden wir im Dezember. So werden wir mit dir zum Team, in dem es auch atmosphärisch stimmt: Wer will schon im Hochsommer einen wie dich gestalten? Denn in die Wohnzimmer kommst du schließlich im Advent. Natürlich bereitest du uns auch mal schlaflose Nächte. Wie könnte das Bild zu diesem Text aussehen? Was fehlt noch in deiner Mischung?

Für dich halten viele Menschen die Augen offen und heben literarische Schätze: »Gern beteilige ich mich mit einem Vorschlag für den nächsten Kalender. Es ist ein Text, der mir in meinem Leben viel bedeutet. Der kleine Abschnitt spricht für sich. Vielleicht finden Sie ihn auch so kostbar wie ich«, schrieb uns eine deiner Leserinnen. Und ja, auch uns erschien der Text kostbar. Er wurde vergangenes Jahr dein 14. Dezember. Und wir hätten ihn niemals selbst gefunden, weil wir weder vom Autor noch vom Buchtitel je gehört hatten. Vielleicht bist du auch deswegen so beliebt, weil du nicht immer verfügbar bist. Am 6. Januar verabschiedest du dich und gibst deinen Leser:innen für den Rest des Jahres einen Engel mit. Alles hat seine Zeit.

Viele schätzen die Gemeinschaft, die du stiftest. »Den Kalender hat mir meine Mutter immer geschenkt. Jetzt schenke ich ihn meinem Sohn.« – »Meine Freundin in Australien liest ihn auch. Deswegen schicken wir uns im Advent viele Sprachnachrichten.« – »Es gibt auch Texte, mit denen ich wenig anfangen kann. Aber wenn meine Kollegin dann strahlend davon erzählt, kommen wir ins Diskutieren.« Was für schöne und persönliche Rückmeldungen du uns bescherst!

In kulturwissenschaftlichen Studien ist zu lesen, dass der 30. Geburtstag ein »Übergangsritual ins endgültige Erwachsenenleben« sein kann. Wenn Erwachsensein heißt, dass du nicht mehr so umtriebig bist – dann lass dir damit bitte noch Zeit. Bleib anders. Mutig. Quirlig. Bleib zuversichtlich. Und vor allem: Rühre mit deinen Texten und Bildern weiterhin Menschen an. Denn viele Köpfe, Herzen und Hände arbeiten daran, dass du da bist. Aber wie du wirkst – das haben nicht wir in der Hand.

Dein Andere Zeiten-Team

Geburtstag feiert man in Gemeinschaft! Wir besuchen **30 Orte** in ganz Deutschland und kommen dort bei einem Abendprogramm mit Texten, Film und Musik miteinander ins Gespräch. Zu Gast sind wir in einem Café, einer Scheune, in Gemeindehäusern, Schulen, Kirchen und Klöstern. Dem Aufruf, sich für die Aktion zu bewerben, waren mehr als 300 Kirchengemeinden, Vereine und Initiativen gefolgt. www.anderezeiten.de/veranstaltungen



Geburtstag heißt, Freude zu teilen. Mehr über unser Jubiläumsbuch **zum Glück. Eine Liebeserklärung an den Advent** lesen Sie auf den Seiten 16/17.



Zum Geburtstag gibt's Geschenke. Wir verschenken 30 000 adventliche **Wimmelbilder** an Kita-Kinder in Norddeutschland. Kleine (und große) Leserinnen und Leser können viel entdecken: Mädchen tragen Kerzen durch die kleine Stadt. Ein Engel fährt Fahrrad. Geht da alles mit rechten Dingen zu? Fragen auf der Rückseite der Klappkarte laden zum Weiterspinnen ein. Per QR-Code gelangt man zu spannenden kleinen Geschichten. Alles über unser »Adventsgewimmel« lesen Sie unter: www.anderezeiten.de



Der Andere Advent bringt Licht



Was lässt uns in diesen verwirrenden Zeiten Hoffnung schöpfen und zuversichtlich bleiben?

Für uns in der Kalenderredaktion war eine wichtige Antwort: Begegnungen im Alltag! »**Mache dich auf und werde licht**« heißen die diesjährigen Advents- und Weihnachtssonntage in unserem Kalender *Der Andere Advent*: kleine, konkrete Geschichten zum Staunen und Nachmachen.

Das Besondere dieser Wochen eröffnen aber auch die Kalenderblätter der Wochentage vom 30. November bis zum 6. Januar. Da geht es um eine Welt, die auf dem Kopf steht, um die Einzigartigkeit jeder Träne und um himmlische Biografien. Wir haben unter anderem Texte von Mariana Leky, Jean-Paul Sartre, Dietrich Bonhoeffer und Gabriele von Arnim ausgewählt. Diese laden zum Nachdenken ein über **unsere Zeit, unser Miteinander und unsere Hoffnung**.

Begleitet werden die Texte von Bildern und Illustrationen, die ebenfalls neue Aussichten eröffnen, einem Nikolausgeschenk und einem weiteren kleinen Extra – denn 30 wird man ja nur einmal! Den *Anderen Advent* gibt es für in ihrer Sehfähigkeit beeinträchtigte Leser:innen in einer Brailleausgabe mit Bildbeschreibungen, die Sie per E-Mail an info@pader-braille.de bestellen können. Wenn Sie sich austauschen möchten: Auf www.anderezeiten.de/forum öffnet am 30. November um 18 Uhr wieder unser **Adventsforum**. Mehr zu unseren **Adventsgottesdiensten** in der Hamburger Kirche St. Pauli und auf Youtube erfahren Sie auf Seite 3 in diesem Magazin.



→ Den Kalender können Sie bestellen für 9,80 Euro (plus Versand): unter www.anderezeiten.de/bestellen, telefonisch unter 040 / 47 11 27 27, per E-Mail an bestellung@anderezeiten.de, per Fax unter 040 / 47 11 27 77, mit einer der **Bestellkarten** auf der hinteren Umschlagseite dieses Magazins oder im eingeklebten Programm. Sie können Ihre Bestellung auch nach telefonischer Absprache **persönlich** bei uns im *Andere Zeiten*-Haus abholen. Sollten Sie den Kalender aus finanziellen Gründen nicht bestellen können, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.



Mona mag
Musik.

Manchmal Moll.

Manchmal Dur. Es gibt nicht
nur Weiß und Schwarz.

Der Herbst hat viele **Farben.** Und Töne.

Monas **Sehnsucht** wird zur Melodie. Der Wind trägt sie
über die Felder. Monas Sehnsucht nach **Gerechtigkeit.**

Den Traum vom **Frieden.** Mona träumt ihn.

Weil Mona **träumen** kann.

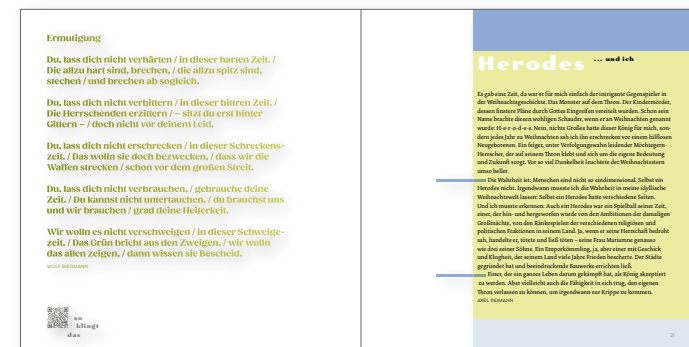
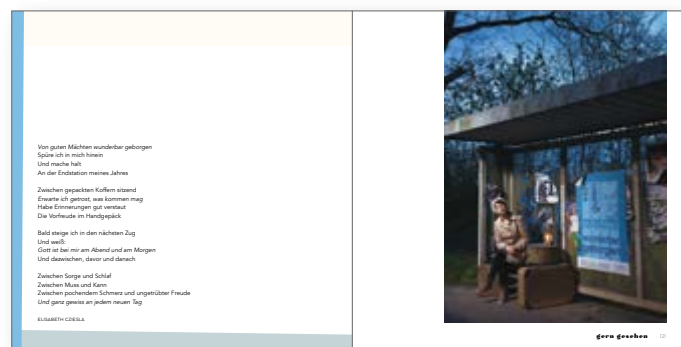
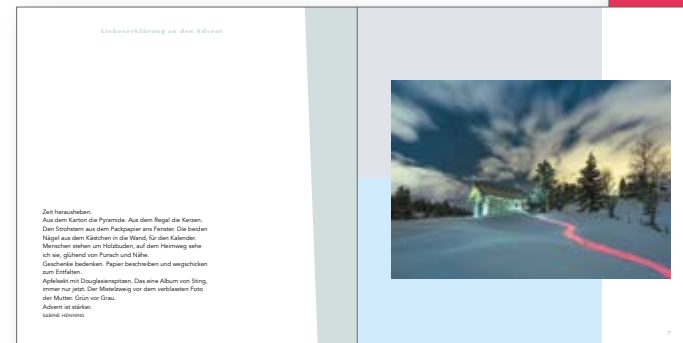
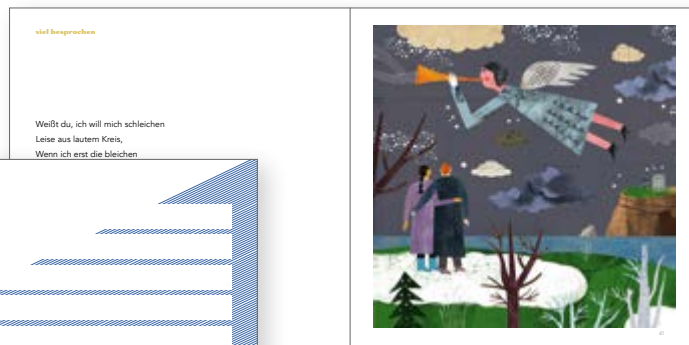
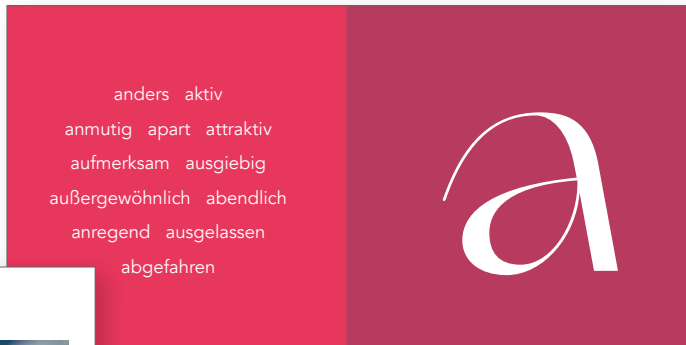
Und du?

ULRIKE BERG



Unser Jubiläumsbuch zum glück

Weil wir den Advent lieben



Wie wollen wir eigentlich unser 30. Kalenderjubiläum feiern?», fragten wir uns an einem verschneiten Tag im vergangenen Winter. Schnell war klar: mit einem Buch. »Zum Reinschreiben!«, sagte die eine. »Mit Lieblingstexten aus dem *Anderen Advent*«, schlug der andere vor und warf hinterher: »Aber nicht die, die schon mal in unseren anderen Jubiläumsbüchern waren.« – »Ich möchte schöne Bilder sehen!« – »Menschen aus anderen Erdteilen sollen darin erzählen, wie sie den Advent erleben!« – »Ich will singen!« – »Unsere Leserinnen und Leser sollen selbst zu Wort kommen!« – »Es soll uns in Bewegung bringen, weil wir doch in diesen Wochen gemeinsam unterwegs sind!« – »Und eigentlich müssten wir auch mal die Texte vorstellen, über die wir immer wieder diskutieren und die echt toll sind, es dann aber aus irgendeinem Grund doch nicht in den *Anderen Advent* geschafft haben.« Unser Gedanken-

austausch und unsere Ideen wurden immer vielfältiger und wir spürten: Unser Jubiläumsbuch wird viele Facetten abbilden. So wie der Advent selbst! Dabei soll es die Wochen vor Weihnachten, die so oft mit Erinnern, Sehnsucht und leiser Freude, manchmal auch mit Traurigkeit, verbunden sind, liebevoll in den Blick nehmen.

Wenn man liebt, mit dem bleibt man im Gespräch. Die Anregungen in *zum glück* treten in einen Dialog mit dem Advent. Was macht ihn so besonders? Wir greifen typische Adventsdebatten auf, an deren Antworten sich immer wieder die Geister scheiden (echte oder elektrische Kerzen?). Leserinnen und Leser erzählen, warum der Advent für sie eine andere Zeit ist. In *zum glück* gibt es Fotos, die auf den ersten Blick keine klassischen Adventsmotive zeigen – aber vermutlich gerade deswegen so aussagekräftig sind.

Natürlich sind mit Rainer Maria Rilke, Bertolt Brecht, Giannina Wedde, Alexander Osang und vielen anderen auch bekannte Autor:innen dabei. Mit einer Trainerin aus dem Bereich Gesundheitssport nehmen wir die Ganzheitlichkeit in den Blick und tun unserem Körper unter dem Motto »Kraft schöpfen« Gutes – zum Beispiel mit einer wirksamen Übung für Gelassenheit, wenn der Advent zu viel fordert. Reisen Sie mit uns ins adventliche Nordnorge ebenso wie nach Australien und lernen Sie den Pohutukawa-Baum kennen! Bekannte Musikerinnen und Sänger wie Wolf Biermann, Dota Kehr und Herbert Grönemeyer bringen den Advent zum Klingen. Entdecken Sie das erste Titelbild des *Anderen Advent* und staunen Sie, wie aktuell die vor 30 Jahren formulierten begleitenden Worte klingen. Wir fragen, was uns die biblischen Figuren aus der Weihnachtsgeschichte heute noch sagen können, und haben

dabei ziemlich mit Herodes gerungen. Machen Sie es sich gemütlich und tauchen Sie ein in bekannte und bisher unentdeckte Erzählungen. Mit Martin Haake konnten wir einen Illustrator gewinnen, der auch dem *Anderen Advent* schon häufig einen besonderen Strich verliehen hat. Zudem stellen wir Ihnen Fragen, deren Antworten nicht auf der Hand liegen. Zum Glück bietet der Advent diese Vielfalt. Zu unserem Glück trägt er bei, wenn wir ihn lassen. Und zum Glück hat der Advent ein Ziel, auf das wir gemeinsam zugehen. Unsere Liebeserklärung an den Advent soll den *Anderen Advent* nicht ersetzen. Aber sie kann ihn ergänzen. Für alle, die den Advent ebenso lieben wie wir. IRIS MACKE
→ Bestellinfos zu *zum glück* finden Sie am Ende des Magazins und unter: www.anderezeiten.de/bestellen



Die Magie des Zwischenraums

Nach Heiligabend beginnen die Raunächte. Sie laden uns zu einer Reise ins Verborgene ein. VON GIANNINA WEDDE

Winterzeit. Die Dunkelheit durchdringt uns. Wir bemerken, dass wir müder als gewöhnlich sind, ruhebedürftiger und empfindlicher. Dass uns schwere Gedanken und Gefühle leichter heimsuchen. Was manch einem vorkommt wie der Taumel am Rand einer Winterdepression, ist oft bloß die natürliche Bewegung der winterlichen Natur. Sie spart uns nicht aus, wenn sie sagt: Die Zeit der Fülle und der Ernte ist vorüber. Die Zeit der Farben und Feste und des sprudelnden Miteinanders. Nun ist die Zeit für Rückzug. Zeit zum Ausruhen. Zum Lauschen nach innen. Zum Entdecken der feineren Sinne. Zum Warten, Dämmern und Träumen.

Auch in seiner symbolischen Ordnung fordert uns der Winter heraus. Gerade die Dunkelheit widerspricht unserer kulturell gewachsenen Gewohnheit, Dinge zu bevorzugen, die »hell«, also sagbar, erklärbar, verstehbar sind, die geheimnislos vor uns liegen und darin kontrollierbar sind. Nicht grundlos begegnet uns in vielen Mythen die Dunkelheit als Ort der Gefahr, der Umkehr, Verwandlung und Geburt. Dunkle Orte wie Höhlen, Wälder, Brunnen oder die Nacht sind archetypische Bilder, die Prozesse

Raunächte

ZEITANSAGE Zwölf Monate hat das Jahr, zwölf Stämme das Volk Israel, zwölf Himmelpaläste der Göttersitz Asgard in der Edda. Die Zahl Zwölf steht in vielen Religionen und mystischen Traditionen für Vollkommenheit, für die Verbindung zum Göttlichen. Zwölf Tage umfasst auch die »Zeit zwischen den Jahren«, in denen das Wichtige und Wunderbare allerdings nachts geschieht. Der Volksglaube spricht von den Raunächten (vom mittelhochdeutschen rûch, »haarig«): Angeblich trieben haarige Dämonen ihr Unwesen und die Toten gingen um. Die Menschen befragten Orakel und glaubten an besondere Einsichten. Christen betrachteten die zwölf Nächte vom Christfest bis zur Erscheinung Christi aus der lichtvollen Perspektive der Geburt Gottes und widmeten sie einem inneren Weg. Auch heute nutzen viele diese heilsame Spanne, um sich Vergebung für das Alte und Segen für das Neue schenken zu lassen.

von Sterben und Wiedergeburt bezeugen. Auch Christi Geburt wird auf vielen Bildern so dargestellt: Jesus wird nicht in einem Stall, sondern in einer der Höhlen geboren, die vielfach in Palästina Unterschlupf für Hirten und ihre Tiere boten. Die Geburt Jesu um die Zeit der Wintersonnenwende festlich zu begehen, war ein naheliegender Kunstgriff des expandierenden Christentums im 4. Jahrhundert. So konnten andere Feste im Römischen Reich, wie die Geburt des Mithras oder das Fest Sol Invictus, das die Unbesiegtheit des Sonnengottes Sol feierte, christlich umgedeutet werden.

Die Tage zwischen der Wintersonnenwende und dem, was wir heute Epiphania – Erscheinen Gottes – nennen, wurden auch im europäischen Brauchtum als außerordentliche Zeit wahrgenommen. In dieser »Zwischenzeit« rechnete man mit der Sichtbarkeit von Geistern und Einblicken in die Zukunft ebenso wie mit Gefahr und Glück: Der dünn gewordene Schleier zwischen dem Rationalen und dem Unbegreiflichen vermochte das Einbrechen des Anderen kaum mehr zurückhalten.

Mit dem 25. Dezember beginnen auch heute die zwölf heiligen Nächte für Menschen, die sich von der besonderen Durchlässigkeit der Winterzeit berühren lassen. Zwischenzeiten feierlich zu begehen, haben wir leider nahezu verloren. Dabei wäre es gerade heute so nötig – in Zeiten, in denen viele vertraute Weltbilder und Systeme, die wir für unerschütterlich hielten, enden oder in tiefer Krise sind und das Neue sich noch nicht zu erkennen gibt.

In der Feier der Raunächte finde ich einen inneren Raum, in dem ich vergessene oder vernachlässigte Lebensfäden wieder aufnehmen kann: die Fähigkeit, Träume zu weben, etwa. Intuition und Weissagung. Eine Beziehung zu den Verstorbenen und zur Beseeltheit der Natur. Ich werde in eine Zwischenzeit gerufen, in der Abschied und Aufbruch innerlich widerstreiten, und das ist heilsam. Denn: Das Dazwischen ist das Kostbare. Die Nichtmehr und Nochnichts. Die Zeit zwischen einem Lebenskapitel, das endet, und einem Aufbruch, der seinen Mut noch sucht.

Oft im Leben wird uns suggeriert, dass diese Übergänge Räume wären, die man eben überwindet. Sie sind nur interessant, indem sie Ankunft verheißen. Ankunft dort, wohin man »eigentlich« will. Die Verachtung für das Uneigentliche aber betrügt uns um das Atemholen in den Werderäumen. Denn die Schwellen sind randvoll mit Bewegung, mit der elektrisierenden Anziehung der Andersheit, mit eruptiver Kraft. Der Ethnologe Victor Turner (1920 – 1983) entwickelte den Begriff von »liminalen Räumen«, die sowohl einen physischen Ort als auch eine Zeitspanne bezeichnen können – wie etwa ein menschenleerer Hotelflur oder die ungewisse Zeit nach einer abgeschlossenen Lebensphase.

Heilsamer Einbruch der Mehrdeutigkeit

Diese Schwellenzustände sind besiedelt von Geistern der Vergangenheit, von Träumen, dem Poltern des Ungehörten, von Sehnsucht, die das Undenkbare heraufbeschwört. In den Raunächten grüßen uns wie in allen liminalen Räumen chaotische Ströme und atmende Tiefe. Diese Räume sind Störfelder, beglückende Andersheit, Meer der Möglichkeiten. Sie sind eine Eigenschaft des Werdenden – ein köstlicher, heilsamer Einbruch der Mehrdeutigkeit in einer Welt, die alles in die Enge einer Bedeutungs- und Zweckebene zwingt.

Und kaum, dass wir die Raunächte als heilige Zeit (wieder-)entdecken, überfrachten wir sie schon mit Strategien der Selbstoptimierung, Vorsätzen und Plänen. Mir flüstern die Raunächte etwas anderes zu: Bleib noch einen Moment in der Ungewissheit, die dich eben noch quälte. Lass dich verunsichern von dem, was du nicht mehr bist, und dem, was du nicht mehr wiedererkennst. Widerstehe nicht der Müdigkeit. Lass dem Tagraum seinen Lauf. Frag einmal nach der Urgroßmutter und dem, was sie beschäftigte. Erlaube der Dunkelheit, dir von dem zu erzählen, was du noch nicht weißt. Befreunde dich mit etwas, das dir fremd ist und eine Frage an dich richtet. Grüße die Geister an den Fensterkreuzen, seien sie Erinnerungen, Hoffnungen oder Boten einer neuen Zeit, in der du eine andere sein wirst.

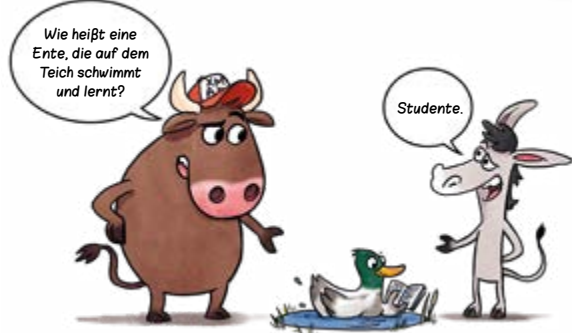
GIANNINA WEDDE ist Autorin, Seminarleiterin und Liedermacherin. Sie begleitet spirituell suchende Menschen auf dem Weg gelebter Alltagsmystik.





Der Andere Advent für Kinder

Licht, Lachen und ein Zungenbrecher



Wie sendet man »Advent« im Morse-Alphabet? Wie viele Bewegungen kann man gleichzeitig machen? Was hat es mit Baby-Sternen auf sich? Und wie ist es, an Heiligabend zu arbeiten? Mit dem *Anderen Advent für Kinder* finden kleine und große Leserinnen und Leser die Antworten auf diese und viele weitere Fragen. In der spannenden Fortsetzungsgeschichte »Zwei Seiten Advent« lesen Kinder an den Samstagen, dass es für manche Situationen mehrere Sichtweisen geben kann. Und an den Sonntagen warten in diesem Jahr Experimente rund um das Thema Licht: ein Regenbogen zum Selbermachen, ein Schattentheater oder ein Himmel voller Sterne im eigenen Zimmer. Mit diesem Thema knüpft der Kinderkalender an die Sonntagsreihe im *Anderen Advent* für Erwachsene an.

Auch an den Wochentagen finden Kinder hinter den aufreißbaren Seiten viele Möglichkeiten zum Mitmachen, darunter eine Erzählmassage zum Barbaratag, ein rasantes Rennraupen-Spiel, ein Rezept für ein leckeres Adventsrisotto, Zungenbrecher und knifflige Adventsrätsel. Daneben gibt es cooles Faktenwissen für neugierige Kids: Wie schlafen eigentlich Zugvögel? Und welche Bedeutung haben bekannte Vornamen? Wie immer sind auch die lustigen Cartoons von Ochs und Esel an jedem Tag dabei.

Vom Vorabend des Ersten Advent bis zum Dreikönigstag am 6. Januar begleitet der *Anderer Advent für Kinder* seine Leserinnen und Leser durch die Wochen vor und nach Weihnachten. Am Nikolaustag versteckt sich ein kleines Geschenk im Kalender, das ebenfalls an das Lichtthema anknüpft. Auch in diesem Jahr ist der Kinderkalender wieder in einer Braille-Ausgabe erhältlich, die Sie per E-Mail an info@pader-braille.de bestellen können. *Der Andere Advent für Kinder* richtet sich vor allem an Kinder im Grundschulalter und alle anderen, die sich im Advent jung genug zum Lachen, Basteln und Raten fühlen.

→ Alle Infos zum Bestellen des *Anderen Advent für Kinder* finden Sie am Ende des Magazins und unter: www.anderezeiten.de/bestellen

ENDLICH!

Nächte voller Geschichten



Der Alarm kommt meist tief in der Nacht. Und er ist laut – so laut, dass von jetzt auf gleich nicht mehr an Schlaf zu denken ist. Alle Sinne sind hellwach. Wenn dieser Alarm kommt, ist das Leben eines Menschen zu Ende gegangen – und dies auch noch auf eine Art und Weise, die für Angehörige und Freunde ein großer Schock ist. Jetzt bin ich als Notfallseelsorgerin gefragt. Ich greife meine Sachen und schon geht es los. Was dann passiert, ist so vielfältig wie das Leben selbst; und zugleich auch so einmalig wie jeder Tod. Ganze Geschichten bündeln sich in solchen Nächten, Geschichten mitten in Schock und Trauer. Sie drehen Schleifen. Umkreisen die Warum-Frage. Oder verstecken sich im bleiernen Schweigen und unter Tränen, die sich nicht um Etikette scheren, sondern einfach fließen. So ist es. Eben noch miteinander gesprochen, alles war in Ordnung. Und nun: nichts mehr. Nur noch Ende. Ende tut weh. Und doch ist das Ende auch viel, viel mehr. Das klingt verrückt, aber: In die Tränen vom Ende mischt

sich bisweilen auch das Lachen. Sogar das herzhafteste Lachen. Da sind die gemeinsamen Erlebnisse. Da sind die Verrücktheiten, die ein Leben ausmachen und die nun erzählt werden. Wild purzeln sie in den Kopf und finden ganz unmittelbar ihren Weg in die Sprache. Und da sind Menschen wie die Ehefrau, die ihren Kindern in der fernen Großstadt rät, langsam zu fahren: Der gerade verstorbene Vater würde schließlich nicht weglaufen. Und da ist der nun

Weinen und Lachen

verwitwete Ehemann aus dem hohen Norden, den es in den tiefen Süden verschlagen hat. Er erzählt Geschichten aus »Hamburch«, während ihm Tränen über die Wangen laufen, die sich noch uneins sind, ob sie vom Lachen oder vom Weinen kommen. Und da ist zumeist auch ganz, ganz viel Liebe. Hier am Ende ist dies eine sehr stille Liebe. Doch genau darin ist sie so unfassbar kraftvoll. Es ist eine Liebe, die sich einfach nicht ihre Leuchtkraft rauben lassen will.

»Ist sie nicht wunderschön?«, fragt mich ein Mann, als wir gemeinsam seine Frau für ihren Weg auf der anderen Seite der Ewigkeit segnen. Eine geflüsterte Frage, in der die ganze Lebensgeschichte Platz hat; und die mit so viel Liebe durchwoben ist, dass es mir den Atem nimmt. Und ja, sie ist wunderschön. Sie ist angekommen. Und mit Blick auf ihr friedliches Gesicht frage ich mich, was sie wohl gerade sieht. Und ich frage mich, ob nicht jedem Ende doch auch ein Anfang innewohnt. Nur eben für sie – und noch nicht für uns. Ich verlasse die Menschen, wenn dieses Glück der gemeinsamen Geschichten zart aufleuchtet. Und wenn andere da sind: Freunde. Familie. Nachbarn. Menschen, die eine Geschichte miteinander haben und die diese nun hier am Ende dieser einen Geschichte teilen; mit Tränen in den Augen. Weißt du noch? So fragen sie. Und ja: Mit dieser Frage fangen gute Geschichten an. Auch am Ende. SR. NICOLE GROCHOWINA



DIE CHINA-KENNERIN

BARBARA FRIEDRICH beschreibt sich in drei Worten so: strukturiert, gelassen, interessiert. Seit dem Frühjahr 2024 verstärkt die studierte Diplompädagogin das *Andere Zeiten*-Team in Sekretariat und Buchhaltung. Zuvor war sie schon für uns am Telefon aktiv. In ihrer Freizeit liest Barbara gerne, radelt mit Freund:innen an der Elbe entlang und reist. In China hat sie 13 Jahre gelebt und ihre beiden Kinder zur Welt gebracht. Sie ist am Bodensee geboren, fühlt sich inzwischen aber in Hamburg zuhause. Trotzdem zieht sie Jian Bing, gefüllte chinesische Crêpes, dem norddeutschen Labskaus vor. »Chinesisches Essen ist sehr vielschichtig«, sagt sie und freut sich, wenn sie es mit frischem Koriander aus ihrem Kräuterbeet würzen kann.

Dieses Magazin gibt es auch digital
im kostenlosen Abo:
www.anderezeiten.de/magazin

Impressum

Andere Zeiten – Magazin zum Kirchenjahr
Herausgegeben von Andere Zeiten e. V.
Fischers Allee 18, 22763 Hamburg
Redaktion Ulrike Berg (verantwortl.), Elisabeth Czielska, Linda Giering, Sabine Henning, Iris Macke, Axel Reimann, Sarah Seifert (Assistenz), Kirsten Westhuis
Internet www.anderezeiten.de und www.andershandeln.de
Telefon Bestellungen 040 / 47 11 27 27
Fax 040 / 47 11 27 77
E-Mail bestellung@anderezeiten.de
Telefon Redaktion 040 / 47 11 27 51
E-Mail redaktion@anderezeiten.de
Newsletter www.anderezeiten.de/newsletter
Facebook @anderezeitenev
Instagram @anderezeiten_ev
Youtube AndereZeitenV_Hamburg

Podcast www.anderezeiten.de/podcast
Korrektur Susanne Brütt
Gestaltung koop-bremen.de,
Sabine Veerkamp
Druck Druckzentrum Neumünster,
www.druckzentrum-neumuenster.de
Illustrationen S. 21: Thomke Meyer, www.thomkemeyer.com;
Porträts (S. 5, 10, 19): Hendrik Jonas,
www.hendrikjonas.de
Fotos Titel: Juan María Coy Vergara/Getty Images (Grönland zur Zeit der Mitternachts-
sonne); S. 3: oben: Vobelima/photocase.de;
Mitte: © Hospizverein Bramsche e.V.,
www.hospizverein-bramsche.de; unten:
Fischde/photocase.de; S. 4: links: Waltru-
dis Silomon-Pflug; rechts oben: © Oliver
Rossi / Getty Images; S. 6 und S. 2 (Inhalt):

Lena Giovanazzi für Andere Zeiten e. V.,
www.lenagianovazzi.de; S. 9: © Johanna-
Maria Fritz/OSTKREUZ; S. 11: Westend61/
Werner Dieterich; S. 12/13: © Nazar Rybak/
Getty Images; S. 18: © Kilian Schönberger,
kilianschoenberger.de (Motiv: Großstein-
grab in Großenhain bei Cuxhaven); S. 22:
links oben: Nicole Malonek; rechts: An-
dere Zeiten e. V.; S. 24: Holly Wilmeth/
Getty Images
Das Magazin wird Ihnen dreimal im Jahr
kostenfrei zugesandt. Jedes weitere
Magazin kostet 0,20 Euro plus Versand.
Andere Konditionen gelten für Österreich
(zu erfragen beim Behördendienst, Tel.
aus Österreich: 0732 76 10 - 38 13) und die
Schweiz (bei Tecum, Tel. aus der Schweiz:
052 720 73 81).

Spendenkonto Evangelische Bank (EB),
IBAN: DE74 5206 0410 0006 4243 41;
BIC: GENODEF1EK1. Geben Sie bei
Spenden gern Ihre AZ-Nummer oder
Ihre Adresse an, dann können wir uns
bei Ihnen bedanken!



www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet.



Neues aus dem *Andere Zeiten*-Haus

* FISCH UND DONNER *



Fall gelöst!

Wie müssen wir wohl ausgesehen haben? Die Waschbären im Wildpark Schwarze Berge bei Hamburg haben anscheinend erstaunliche Wesen in uns erblickt. Vielleicht besonders gelöste – oder aufgelöste. Bei unserem **Betriebsausflug** haben wir nicht nur Elche und einen dösenden Braunbären beobachtet, sondern uns auch im Bogenschießen geübt. Nicht jeder Pfeil traf ins Schwarze. Dafür waren die Ermittlungen von Sherlock Holmes und Dr. Watson beim **Katholikentag** in Erfurt Anfang Juni ein voller Erfolg. Sie hatten sich bei unserer Abendrevue auf die Suche nach Frieden gemacht. An drei Abenden fieberten insgesamt 750 Besucher:innen mit. Am Ende die Erkenntnis: Frieden lässt sich nicht dingfest machen, sondern muss immer wieder neu gesucht werden. Und oft kommen die besten Ideen in den gemütlichen Braunbärmomenten. Im Sommer genossen wir die Ruhe in der Stadt und konnten wachsen lassen: neue Aktionen, die Kräuter in unseren **Balkonkästen** und die Freude auf die Begegnungen mit Ihnen bei unserer **30 Orte-Tour**.



Neue Perspektiven mit *Andere Zeiten*



1
Kalender
Der Andere Advent 2024/25
DIN A4 mit Spiralbindung
€ 9,80*

2
Kalender
Der Andere Advent für Kinder 2024/25
DIN A5 mit Spiralbindung und
auftrennbaren Seiten
€ 8,30*

3
Klappkarte **Advent 2024/25**
DIN A6
mit eingedrucktem Text (siehe oben)
€ 0,65*

4
zum glück
Eine Liebeserklärung an den Advent
144 Seiten, 20 x 20 cm, gebunden,
mit Halbleinen-Einband und
Lesebändchen
€ 11,50*

5
anders handeln
Heft 3/2024: Würde
68 Seiten, 20,5 x 26 cm, Paperback
€ 5,-*

6
Wunde/r
Ein Begleitbuch in Krise und Brise
172 Seiten, 21,5 x 15 cm, gebunden,
mit eingeklappten Seiten in der
Buchmitte
€ 11,50*

ein Schiff in naher Ferne
geht still im Triebe
Licht setzt Segel
sonnenwärts
erzählt vom Himmel
der in uns ankern will

Alle unsere Angebote können Sie hier bestellen:

TELEFONISCH 040/47112727
IM INTERNET www.anderezeiten.de/bestellen
PER E-MAIL bestellung@anderezeiten.de
oder mit der nebenstehenden Bestellkarte

* zzgl. Versandkosten
Alle Preise gültig ab September 2024. Weitere Preisänderungen behalten wir uns vor. Staffelpreise für alle Angebote auf Anfrage oder auf www.anderezeiten.de/bestellen. An unseren Aktionen sollen möglichst viele Menschen teilnehmen. Darum sind unsere Angebote preiswert. Allerdings geben wir die Versandkosten, die durch Porto und Material entstehen, an Sie weiter (gewichtabhängig von € 2,50 bis € 8,50). Übrigens: Viele Sendungen werden von Menschen mit Handicap in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf verpackt.

ICH BESTELLE GEGEN RECHNUNG (zuzüglich Versandkosten)

- neu** Kalender *Der Andere Advent 2024/25* à € 9,80
- neu** Kinderkalender *Der Andere Advent 2024/25* à € 8,30
- neu** Klappkarte *Advent 2024/25* à € 0,65
- neu** zum glück Eine Liebeserklärung an den Advent à € 11,50
- Wunde/r Ein Begleitbuch in Krise und Brise € 11,50
- Fülle Schätze aus 25 Jahren *Der Andere Advent* à € 12,50
- Freude Schätze aus 20 Jahren *Der Andere Advent* à € 11,50
- ach! Das kleine Buch vom großen Staunen à € 8,-
- Engelbuch »Ein Engel hat immer für dich Zeit« mit Bronzeengel à € 21,50 ohne Bronzeengel à € 11,50
- Bronzeengel im Geschenkkarton à € 11,70 ohne Geschenkkarton à € 10,-
- Klappkarte Engel à € 0,65
- Vom Anfang im Ende Ein Trostbuch à € 8,-
- neu** anders handeln Würde. Ausgabe 3/2024 à € 5,-
- Hoppla! Neue Geschichten für andere Zeiten à € 7,-
- Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten à € 7,-
- Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten à € 7,-
- alles in allem Für eine erfüllte zweite Lebenshälfte à € 11,50
- SOWEIT Ein Buch für junge Erwachsene à € 11,50
- Als ob Ein Jugendbuch für andere Zeiten à € 10,50
- Andere Orte à € 11,50
- zeit Mein Urlaubsbuch à € 9,-
- andere augenblicke Posterset à € 13,50 inklusive Versand
Ab drei Sets € 11,50 pro Set inkl. Versand. Kann wegen des Formats nicht mit anderen Angeboten zusammen versendet werden.
- geistreich 50 Pfingstideen à € 11,-
- sonntags Erfindung der Freiheit à € 11,50
- Segenskreuz mit Lederband à € 8,70 mit Kette à € 8,70
- Kreuz aus Kirschholz à € 5,50
- Klappkarten à € 0,65:
Ewigkeit Ostern Dank Trost
Glückwunsch Zukunft Urlaub Sonntag
Kartenset (alle acht Karten) à € 5,20

Vorbestellung, wird ab Mitte Januar versendet:

- Abo *anders handeln* à € 20,50 jährlich, inklusive Versand, drei Themenhefte, ab Ausgabe 1/2025
- neu** wandeln Fastenwegweiser 2025 à € 7,50
- 7 Wochen *anders leben* für € 11,50 inklusive Versand
Broschüre und sieben Briefe, die wöchentlich versendet werden.
Kann nicht mit anderen Angeboten zusammen verschickt werden.

Alle Preise inkl. 7% MwSt.

Bitte diesen Streifen vor dem Abschicken an der Perforation abtrennen!

.....
Name, Vorname *
.....
ggf. Institution, wenn Teil der Rechnungsadresse
.....
Straße *
.....
PLZ/Ort *
.....
Telefon oder E-Mail-Adresse
.....
Ihre Andere Zeiten-Nummer (AZ-Nr.), falls zur Hand, u. a. zu finden im Adressfeld auf der Magazintrückseite
.....
Datum, Unterschrift *

Ich stimme zu, dass meine Daten zum Zweck der Bestellung verarbeitet werden und Andere Zeiten e. V. für Rückfragen Kontakt zu mir aufnimmt.

* Pflichtfelder

Bitte diesen Streifen vor dem Abschicken
an der Perforation abtrennen!

Bitte
ausreichend
frankieren

Andere Zeiten e.V.
Fischers Allee 18
22763 Hamburg



Offenbarung

Es war einmal ein Suchender. Er suchte nach einer Lösung für sein Problem, konnte sie aber nicht finden. Er suchte immer heftiger, immer verbissener, immer schneller und fand sie doch nirgends. Die Lösung ihrerseits war inzwischen schon ganz außer Atem. Es gelang ihr einfach nicht, den Suchenden einzuholen, bei dem Tempo, mit dem er hin und her raste, ohne auch nur einmal zu verschnaufen oder sich umzusehen. Eines Tages brach der Suchende mutlos zusammen, setzte sich auf einen Stein, legte den Kopf in die Hände und wollte sich eine Weile ausruhen. Die Lösung, die schon gar nicht mehr daran geglaubt hatte, dass der Suchende einmal anhalten würde, stolperte mit voller Wucht über ihn! Und er fing auf, was da so plötzlich über ihn hereinbrach, und entdeckte erstaunt, dass er seine Lösung in den Händen hielt.

LEGENDE

ANDERE ZEITEN E.V. FISCHERS ALLEE 18 22763 HAMBURG

